**Exzellenzcluster**

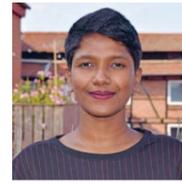
Forschung und Graduiertenausbildung zur Struktur, Funktion und Störung von Herz- und Nervensystem.

Seite 2

**Digitalisierung**

Data Science Region Südniedersachsen: Universität und HAWK richten Digitalisierungsprofessuren ein.

Seite 3

**Feministischer Blick**

Anglistikstudentin Avrina Jos Joslin Thambi überzeugt mit Wissenschaft, Prosa und Lyrik.

Seite 7

Liebe Leserinnen und Leser,

willkommen zur zweiten Campus-Ausgabe der uni|inform. Auch in diesem Jahr wollen wir die erste Ausgabe des Jahres nutzen, die Kompetenz und Expertise am Göttingen Campus mit Berichten zu würdigen. Zehn Wissenschaftseinrichtungen bündeln hier ihre Expertise und leben eine Partnerschaft in Forschung, Lehre, Graduiertenausbildung sowie Infrastruktur. Rahmenverträge sichern die Campus-Struktur; gemeinsame Ziele aller Beteiligten werden im Göttingen Campus Council abgestimmt. Ergänzt wird der Göttingen Campus durch derzeit 14 Assoziierte Partner aus Forschung und Wirtschaft.

www.goettingen-campus.de

Heike Ernestus
Chefredakteurin

Neues Mitglied

Peter Strohschneider

(her) Das Niedersächsische Wissenschaftsministerium hat im Einvernehmen mit dem Senat Prof. Dr. Peter Strohschneider zum 1. Januar 2020 zum Mitglied des Stiftungsausschusses Universität bestellt. Er ist damit zugleich auch Mitglied des Stiftungsrates. Zuletzt war Strohschneider von 2013 bis Ende 2019 Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Zahl

542

Nachwuchsforschende sind mit dem Göttingen Campus Postdoc Netzwerk verbunden. Das Netzwerk bietet Austausch bei bis zu zwei „Postdoc Fairs“ pro Jahr sowie bei den regelmäßigen „Postdoc Socials“. Über Forschen und Leben in Göttingen informiert ein monatlicher Newsletter.

www.goettingen-campus.de/postdoc

„Faszinierende Universität mit tollen Leuten“

Reinhard Jahn nimmt Amt des Präsidenten wahr – Interview über die Universität und den Göttingen Campus

(her) Seit Dezember 2019 nimmt Prof. Dr. Reinhard Jahn das Amt des Präsidenten bis zur Aufnahme der Amtsgeschäfte durch einen neuen Präsidenten oder eine neue Präsidentin wahr. Der Neurobiologe ist emeritierter Direktor am Göttinger Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie sowie Honorarprofessor und Alumnus der Universität Göttingen.

Herr Jahn, warum haben Sie sich als Max Plancker und Vollzeit-Forscher entschieden, für eine gewisse Zeit das Präsidentenamt zu übernehmen?

Die Entscheidung ist mir nicht leichtgefallen, meine Lebensplanung sah anders aus. Im September hat mir Wissenschaftsminister Björn Thümler sehr deutlich gemacht, warum ich mich zur Verfügung stellen sollte. Angesichts der Krise und den auch öffentlichen Auseinandersetzungen an der Universität erschien es ihm und vielen anderen sinnvoll: Wir brauchen jemand, der – wie ich – einerseits von außen kommt, aber andererseits die Universität seit vielen Jahren gut kennt und sehr viele Verbindungen in die Universität hinein hat. Meine Bedingung war die Zustimmung in den Gremien, was der Fall war. Ich habe mich also überzeugen lassen, auch wenn die Zeit bis zur Übernahme sehr kurz war.

Schon Ende September sprachen Sie von einer Aufbruchstimmung an der Uni. Wie äußert sich dies?

Als ich angefangen habe, ernsthaft Gespräche zu führen, war für mich der Wille erkennbar, aus der Situation herauszukommen. Auch weil die sehr negative Berichterstattung nicht dem entspricht, was unsere Universität ausmacht. Ja, es hat eine Führungskrise und auch unangenehme Auseinandersetzungen gegeben. Aber: In einer akademischen Institution geht es auch mal dezidiert und meinungsstark zu, das finde ich gar nicht so schlimm. Im Augenblick empfinde ich einen sehr starken Willen, nach vorne zu kommen. Und nach den ersten Wochen muss ich sagen: Das ist eine faszinierende Universität mit ganz tollen Leuten.



Zuversichtlich: Universitätspräsident Reinhard Jahn.

Inwiefern?

Das sind alles Individualisten, aber es sind engagierte Menschen, hoch intelligent, analytisch stark und hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Das macht die Universität Göttingen aus. Die Leistungsdaten zeigen, dass wir unter den besten Dutzend deutschen Universitäten sind. Da gehören wir hin. Und deshalb bin ich fest davon überzeugt, dass wir diese Krise sehr gut meistern werden.

Sie gehören zu den Gründervätern des Göttingen Campus. Warum haben Sie sich damals dafür eingesetzt?

Ich kam 1997 aus den USA zurück, ans Max-Planck-Institut, und stellte fest, dass die Institutionen nebeneinander herliefen mit Ausnahme der Zusammenarbeit in Sonderforschungsbereichen. Ich dachte, es kann doch nicht sein, dass Studierende gar nicht mitbekommen, was hier an Spitzenwissenschaft auch außerhalb der Uni existiert. Mein Biochemiker-Kollege Professor Kurt von Figura und ich haben dann mit tatkräftiger Unterstützung mehrerer Kollegen ein innovatives Ausbildungskonzept entworfen, das zur Gründung von zwei internationalen Studiengängen in den Neurowissenschaften und in der Molekularbiologie führte. Das war die Keimzelle für die Entstehung des Göttingen Campus, weil hier Universität und Max-Planck-Institute sehr konstruktiv zusammengearbeitet haben. Es ist ein Vertrauensverhältnis entstanden. Als Herr von Figura Unipräsident wurde, hat das Ganze enormen Rücken-

wind bekommen: Göttingen Campus, gemeinsame Berufungen, Free Floater und Courant Forschungszentren und die Graduiertenschule GGNB unter meiner Federführung. Mit der Reformierung der Graduiertenschule GAUSS ist es uns gelungen, die Erstbetreuung in der Promotion durch Gruppenleiter von außeruniversitären Institutionen zu ermöglichen. Soweit ich weiß, hat dies nach wie vor keine andere deutsche Universität in dieser Form umgesetzt.

Wo stehen wir heute?

Über die Jahre hat es eine Menge an Austausch zwischen den Campus-Partnern gegeben, auch personell – letztendlich gehöre ich ja auch dazu. Wir haben enorm viel an personellem und wissenschaftlichem Kapital. Mir geht es darum, dass wir jetzt überprüfen, was wir alles erreicht haben, und auf der Basis diskutieren, wo wir strategische Instrumente für die Zusammenarbeit weiter stärken können.

In Ihrer Rede am 5. Dezember 2019 äußerten Sie sich kritisch über den hohen Stellenwert der Forschungverbände in der Wissenschaftspolitik. Der Göttingen Campus setzt auch an einer Verbund-Idee an. Wie passt das zusammen?

Der Campus ist ja eigentlich nichts weiter als eine lokale Vernetzung, die die Zusammenarbeit über die institutionellen Grenzen hinaus erleichtert. Das ist ein Gewinn für den Standort. Ein Cluster oder ein SFB ist etwas ganz anderes, nämlich ein thematisch fokussiertes Verbundprojekt. Hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler lassen sich nicht gern unter ein Dach zwingen, das vielleicht nicht allen entspricht. Wir müssen also auf den Stärken der Leute aufbauen und einen konzeptionellen Rahmen finden, der Mehrwert bietet, nicht nur für die Struktur der Organisation, sondern auch für die Beteiligten selbst.

Und Ihre Forschung, liegt die jetzt auf Eis?

Nein, aber ich habe dafür jetzt temporär weniger Zeit. Ich brauche ungefähr einen Tag pro Woche in meiner Forschungsgruppe, dazu einen Tag vom Wochenende – das ist das absolute Minimum. Kommunizieren per E-Mail geht immer, und wenn mich jemand sehen will, schaffe ich das auch. Wir sind ja alle nicht weit weg.

Jahns Rede zum Jahresabschluss 2019 als Video und zum Nachlesen: www.uni-goettingen.de/de/617422.html



Nachbarschaft: Universität, Max-Planck-Institute und Deutsches Primatenzentrum.

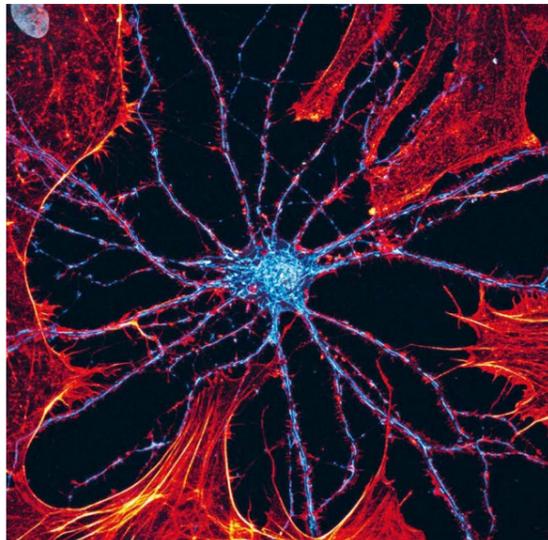


Elektrisch erregbare Zellen in Herz und Hirn

Exzellenzcluster: skalenübergreifende Forschung – interdisziplinäre Ausbildung am Hertha Spöner College im Aufbau

(her/mbexc) Elektrisch erregbare Zellen im Herz und Nervensystem weisen viele Gemeinsamkeiten auf: Sie haben einen hohen Energiebedarf, sind sehr spezialisiert und nutzen ähnliche molekulare Funktionseinheiten. Sind diese gestört, kann es zu schwerwiegenden Erkrankungen kommen, beispielsweise wenn die Kraftwerke der Zellen, die Mitochondrien, nicht richtig arbeiten, sich krankhafte Eiweißkomplexe im Zellinneren bilden oder die Kommunikation zwischen den Zellen nicht funktioniert. Forscherinnen und Forscher in den Naturwissenschaften und der Biomedizin am Göttingen Campus untersuchen im Exzellenzcluster „Multiscale Bioimaging – From Molecular Machines to Networks of Excitable Cells“ die Struktur, Funktion und Störung von Herz und Nervensystem von der molekularen Ebene über Zellen bis hin zum Organ.

Die vernetzte Grundlagen- und klinische Forschung soll die Basis schaffen für die Entwicklung neuer Therapie- und Diagnostikansätze. Gleichzeitig werden innovative bildgebende Techniken weiterentwickelt und angewendet. Die umfassende Göttinger Expertise in der



Konfokale Aufnahme eines Neurons, eingefärbt: Mitochondrien (blau), Strukturprotein Aktin (rot), DNA im Zellkern (grau).

Bildgebung ermöglicht die Erforschung dieser Systeme bis ins kleinste Detail: Mit dem MINIFLUX-Fluoreszenzmikroskop, das ein Team um Nobelpreisträger Prof. Dr. Stefan Hell am MPI für biophysikalische Chemie entwickelt hat, kann beispielsweise in Echtzeit beobachtet werden, was an den Synapsen von Haarzellen im Ohr und von Herzmuskelzellen passiert. Mit Computersimulation von Energieflüssen arbeiten der Kardiologe

Prof. Dr. Gerd Hasenfuß von der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) und der Physiker Prof. Dr. Stefan Luther vom MPI für Dynamik und Selbstorganisation. Für eine Niedrig-Energie-Defibrillation wollen sie herausfinden, wie Energie gezielt und dosiert ins Herz eingebracht werden kann.

Der Cluster konnte in 2019 zwei Experten im Bereich der Kryo-Elektronenmikroskopie gewinnen: Prof. Dr. Ruben Fernandez-Busnadiego und Gruppenleiterin Dr. Eri Sakata. Junior Fellow Dr. Julia Preobraschenski beschäftigt sich mit Proteinen, die an der Membranfusion beteiligt sind und bei Taubheit und Muskeldystrophie eine schädliche Rolle spielen können.

„Wir wollen Göttingen als ein Zentrum für Bildgebung und Nano-

physiologie von Herz und Nervensystem etablieren“, sagt Cluster-Sprecher Prof. Dr. Tobias Moser von der UMG. „Auch wollen wir eine neue Generation von Forscherinnen und Forschern ausbilden, die Biomedizin und Grundlagenforschung verbindet.“ Im Aufbau befindet sich derzeit das Hertha Spöner College, das ab Frühjahr 2020 mit ersten Angeboten und Ausschreibungen startet. Es richtet sich an Studierende und Promovierende aus Medizin und Naturwissenschaften, Postdocs und forschende Ärzte.

Die Kollegiatinnen und Kollegiaten erwarten Kleingruppenseminare und spezielle Methodenkurse, sie erhalten Mentoring und die Möglichkeit, in verschiedenen Laboren mitzuarbeiten. Außerdem stehen Fördergelder für den Start in ein eigenes Forschungsprojekt bereit. An der Ausbildung beteiligen sich auch die vier kürzlich ausgewählten „Application Specialists“ des Clusters. Die Expertinnen und Experten für Methoden in den Bereichen Computer-Modellierung und komplexe Datenanalyse, Elektronenmikroskopie, Optogenetik und Stammzellen & Organoiden sind Ansprechpartner für alle Clustermitglieder.

GLOSSE

Klacks

Es war einmal ein Forscherlein aus einem fernen Land, das sich in Göttingen niederlässt. In einem schönen Haus, dessen Adresse die Meldebehörde gleich bestätigt. Fehlt noch ein Telefonvertrag, damit das vielbeschäftigte Forscherlein auch mobil zu erreichen ist. Online gebucht, inklusive persönlicher Identifikation per Videodreh am heimischen Computer. Reisepass, Meldebestätigung und los. Hier stößt unser Forscherlein, das auch in Göttingen mit seinen Kolleginnen und Kollegen selbstverständlich auf Englisch diskutiert und parliert, auf eine unerwartete Hürde: Die Anweisungen, wann es sich wie mit welchem Dokument vor die Webcam positionieren muss, gibt es allein auf Deutsch. Englisch? Fehlanzeige. Da hilft ihm auch kein Dokortitel. Nur Intuition und Vorstellungskraft, Durchhaltevermögen, Gelassenheit und eine Prise Humor. Ein Klacks, denkt sich das Forscherlein, kenn ich doch alles von meinen Bewährungsproben im Wissenschaftsbetrieb.

Heike Ernestus

Der Sonne so nah

Vortrag am 20. Februar

(her) Hochauflösende Messinstrumente an Bord von Raumsonden untersuchen die Sonne und Göttinger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tragen dazu maßgeblich bei. Die Parker Solar Probe der NASA ist bereits näher an unser Zentralgestirn herangeflogen als jede Raumsonde zuvor. Dr. Volker Bothmer vom Institut für Astrophysik der Universität Göttingen gehört zu dem Team um das Instrument WISPR, das die Atmosphäre der Sonne und den Sonnenwind abbildet. Im Februar 2020 soll der Solar Orbiter der ESA abheben. Ausgerüstet mit zehn Messinstrumenten wird die Sonde einen genauen Blick auf die Vorgänge auf der Oberfläche der Sonne werfen und deren Auswirkung auf die unmittelbare Umgebung des Sterns direkt vor Ort messen. Zudem soll Solar Orbiter erstmals die Pole der Sonne überfliegen. Dr. Joachim Woch vom Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung (MPS) ist der Projektleiter des Solar Orbiter-Teleskops PHI. Am 20. Februar 2020 stellt er die Mission und die Messinstrumente vor. Der Vortrag im Auditorium des MPS, Justus-von-Liebig-Weg 3, beginnt um 19 Uhr.

Überreste einstigen Lebens auf dem Mars aufspüren

Vorarbeiten zur Mars-Mission im Labor: organisches Material aus irdischem Gestein unter extremen Bedingungen

(mps) Warme Temperaturen, Wasser in Flüssen und Seen – vor etwa 4.000 Millionen Jahren gab es auf dem heutigen Wüstenplaneten Mars möglicherweise vereinzelte Stellen, in denen primitives Leben hätte entstehen können. Aber könnten wir Überreste solcher Mikroorganismen heute überhaupt als solche erkennen? Dieser Frage ist Dr. Helge Mißbach in seiner Doktorarbeit am Geowissenschaftlichen Zentrum der Universität Göttingen und dem Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung (MPS) nachgegangen. Sein Fazit: Falls es einst Leben auf dem Mars gab, könnten Spuren davon noch immer erhalten sein und sich mit geeigneten Instrumenten aufspüren lassen.

Ein solches Instrument tritt schon bald die Reise zum Roten Planeten an. Nächsten Sommer startet die Mission ExoMars der europäischen Weltraumagentur ESA zum Mars. Die mitgeführte Landeinheit soll am 19. März 2021 dort aufsetzen. Mit an Bord befindet sich der „Mars Organic Molecule Analyzer (MOMA)“, der unter Leitung des MPS entwickelt wurde. Er soll – ferngesteuert von der Erde – organische Moleküle im Marsboden identifizieren.

„Speziell sind wir auf der Suche nach so genannten Biomarkern“, er-

klärt Dr. Helge Mißbach. Dies sind organische Verbindungen, die sich auf einstiges Leben zurückführen lassen. Ein Beispiel für solche Biomarker sind bestimmte Lipide. Als Bestandteil von Zellwänden sind sie auf der Erde fast allgegenwärtig. Zudem gelten sie als recht robust; auf der Erde sind sie mancherorts in 3,5 Milliarden Jahre altem Gestein erhalten.

Um zu prüfen, ob diese Art der „Konservierung“ auch auf dem Mars möglich wäre, setzte Mißbach in seinen Experimenten organisches Material aus irdischen Gesteinen im Labor extremen Bedingungen aus. „Besonders auf dem frühen Mars ist es wahrscheinlich zu vielen Einschlägen von Meteoriten und zu heftigen Vulkanausbrüchen gekommen“, so Mißbach. Die hohen Temperaturen und Drücke, die dabei entstanden sein müssen, simulierte Mißbach im Experiment. Verändern sich die Lipide unter diesen Bedingungen? Vielleicht sogar bis zur Unkenntlichkeit?

„Für eine begrenzte Zeit von etwa hundert Tagen können die Biomarker Temperaturen von 300 Grad überstehen“, fasst Mißbach seine Ergebnisse zusammen. Erst bei höheren Temperaturen werden sie zerstört. Es besteht also durchaus Hoffnung, dass MOMA viele Millionen Jahre alte Lipide aufspüren kann.

Allerdings stellt sich ein weiteres Problem: Lipide kommen nicht nur in Lebewesen vor; sie können auch abiotisch, also völlig ohne das Zutun von Leben, entstehen. Wäre MOMA in der Lage zwischen beiden Sorten zu unterscheiden? Um diese Frage zu klären, verglich Mißbach abiotisch hergestellte Lipide mit solchen, die sich als Überreste von Leben in irdischen Gesteinen finden. Dabei zeigten sich deutliche Unterschiede in

den Längen der Kohlenstoffketten. Aus der Gesamtheit der gefundenen Moleküle lässt sich somit auf ihren Ursprung schließen.

„Insgesamt unterstreichen die Ergebnisse, dass MOMA auf dem Mars Biomarker als solche identifizieren könnte“, so Mißbach. Ob es solche Hinweise auf frühes Leben an der Landestelle tatsächlich gibt, lässt sich allerdings erst ab 2021 nach der Landung von ExoMars klären.

IMPRS Solar System Science

Dr. Helge Mißbach erhielt im Oktober 2019 für seine Doktorarbeit den Preis des Universitätsbundes Göttingen e.V. Nach dem Studium der Geowissenschaften an der Universität Göttingen forschte er von 2015 bis 2018 als Doktorand im Rahmen der International Max Planck Research School (IMPRS) for Solar System Science at the University of Göttingen. Dieses Graduiertenprogramm am Göttingen Campus wird vom MPS gemeinsam mit dem Institut für Astrophysik und dem Institut für Geophysik der Universität Göttingen getragen. Die Themen umfassen Bereiche der Sonnensystemforschung von der Geophysik und Planetenphysik über die Solar- und Sternphysik bis hin zur Grundlagenphysik, der Computerphysik und der Raumfahrttechnik.



Helge Mißbach

www.mps.mpg.de/solar-system-school



Data Science

Campus-Institut

(her) Mitte 2019 wurde das Campus-Institut Data Science (CIDAS) als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität gegründet und ein Gründungsvorstand ernannt. Die erste Versammlung der Mitglieder ist noch in diesem Wintersemester geplant. Es liegt an der Schnittstelle von Informatik, Statistik und Mathematik und Anwendungsdisziplinen und verbindet neueste Methodenentwicklung mit internationaler Spitzenforschung am Göttingen Campus. Ziel des CIDAS ist es, die fakultätsübergreifenden und campusweiten Aktivitäten in Forschung, Lehre und Transfer auf dem Gebiet der Data Science zu koordinieren und durchzuführen.

www.uni-goettingen.de/cidas

Daten lesen

Erste Lehrveranstaltung

(her) Mit der Lehrveranstaltung „Data Literacy Basics“, einem Data-Lab und Open Educational Resources will der Göttingen Campus Bachelorstudierenden aller Fachrichtungen die Grundlagen im Umgang mit Daten vermitteln. Rund 45 Studierende – der Wirtschaftsinformatik über Linguistik bis zu Archäologie – besuchten die zum ersten Mal angebotene Vorlesung und bearbeiteten Fallstudien mit historischen Daten zu Produktivität und Arbeitskämpfen, zu Keramik-Fundstücken im Mittelmeerraum oder zur Twitter-Nutzung. Die Themen und Fragestellungen der abschließenden Projektarbeit kamen unter anderem aus Forschungsgruppen am Göttingen Campus und von lokalen Unternehmen. Das Projekt „Daten Lesen Lernen“ wird vom Stifterverband und der Heinz Nixdorf Stiftung gefördert.

www.uni-goettingen.de/datenlesenlernen

Daten produzieren, vernetzen und analysieren

Data Science Region Südniedersachsen: Digitalisierungsprofessuren an Universität Göttingen und HAWK

(her/hawk) Die Digitalisierung hat die Bedeutung und Nutzung von Daten grundlegend verändert. Die Universität Göttingen und die HAWK Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzminde/Göttingen intensivieren ihre langjährige Kooperation am Göttingen Campus nun auch im Bereich der Digitalisierung – in der Lehre und Forschung ebenso wie beim Wissenstransfer in Wirtschaft und Gesellschaft. Im Wettbewerb um die vom Land Niedersachsen bereitgestellten Digitalisierungsprofessuren waren sie mit ihrem gemeinsamen Antrag „Data Science Region Südniedersachsen“ erfolgreich.

Darin haben Universität und HAWK ihren Schwerpunkt auf das Themenfeld Data Science gesetzt: die Produktion, Vernetzung und Analyse von Daten. In der Anwendungsforschung stehen die Bildgebung und Bildagnostik in Medizin und Gesundheit sowie Sensor- und Messverfahren in Physik und den Ingenieurwissenschaften im Mittelpunkt. Hier wollen die beiden



Georg Stamm, Medizinphysik-Experte an der UMG, erklärt den Studierenden (v.l.) Nathalie Hilmer, Vivienne Heise und Nicolas Bertram die Funktionen eines CT.

Hochschulen ihre Kooperationen mit Unternehmen in Göttingen und der Region intensivieren. Komplementär wird die Erforschung der gesellschaftlichen Auswirkungen der Digitalisierung verstärkt.

Gemeinsam planen sie nun, bis zu zwölf Digitalisierungsprofessuren einzurichten, um gezielt eine umfassende Datenkompetenzausbildung

zu sichern und die Methoden-, Anwendungs- und Digitalisierungsforschung in ausgewählten Bereichen zu stärken. Die Professuren sollen die folgenden Themengebiete abdecken: Softwaretechnik für Data Science, Datensicherheit, Analyse wissenschaftlicher Informationsressourcen, raumbezogene Datenanalyse und statistische Lernverfahren,

technische Informatik mit Schwerpunkt Sensorik, computergestützte Photonik, biologische Data Science, Datenanalyse und -fusion für neue bilddiagnostische Verfahren, Entwicklung datengetriebenes Imaging in der Medizin, Soziologie mit dem Schwerpunkt Digitalisierung in der Arbeitswelt, Entrepreneurship und regionale Innovationssysteme in der Digitalen Ökonomie, Data Science und Bildanalysen zur Infrastruktur-entwicklung in der Region.

Die Universität und die HAWK erhalten vom Land Niedersachsen dauerhaft fast zwei Millionen Euro pro Jahr. Hinzu kommt eine Anschubfinanzierung für sechs Jahre von über neun Millionen Euro. Für das Projekt sind Prof. Dr. Norbert Lossau, hauptberuflicher Vizepräsident für Infrastrukturen der Universität, und Vizepräsident Prof. Dr. Wolfgang Viöl von der HAWK federführend zuständig. Auch die Universitätsmedizin Göttingen ist eingebunden, die gemeinsam mit der HAWK den Gesundheitscampus Göttingen vorantreibt.

Digitalisierung der Gesundheitsversorgung

Zukunftslabor Gesundheit gestartet – Beteiligung an Verbänden Agar, Gesellschaft und Arbeit sowie Mobilität

(umg/her) Anfang Oktober 2019 ist das Zukunftslabor Gesundheit gestartet. Es soll anwendungsbezogene Antworten zur Förderung innovativer Lösungen liefern, um digitale Technologien für die Versorgung und die Pflege zu etablieren. Dafür sind jetzt die niedersächsischen Kompetenzen für eine Digitalisierung der Gesundheitsversorgung in Niedersachsen gebündelt. Der Forschungsverbund unter Projektleitung der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) wird fünf Jahre lang mit rund 3,7 Millionen Euro durch das Niedersächsische Wissenschaftsministerium gefördert.

Zentrale Aspekte für die Arbeit des Zukunftslabors Gesundheit sind der Einsatz neuer digitaler Methoden in Versorgung und Pflege, eine evidenz- und datenbasierte Medizin, die Gestaltung gesundheitsfördernder Lebenswelten, smarte Implantate und neuartige (Bio-)Sensorik, eine personalisierte Medizin sowie

umfassende Versorgungsforschung entlang der gesamten Versorgungskette. Besonders bedeutend sind die Schwerpunkte translationale Medizin, die Versorgung in der Fläche und die individuelle Prävention im Sinne einer gesunden Lebensplanung. Es bedarf auch einer Weiterentwicklung von Ausbildung und Lehre zur notwendigen Kompetenzvermittlung. Sprecher des Zukunftslabors ist Prof. Dr. Ramin Yahya-pour, Chief Information Officer

der UMG, der das Zukunftslabor zusammen mit Prof. Dr. Dagmar Krefting vom Institut für Medizinische Informatik an der UMG koordiniert.

Darüber hinaus sind Forschende der Universität Göttingen an weiteren Zukunftslaboren an anderen Standorten in Niedersachsen beteiligt: Dr. Verena Otter (Agrar), Prof. Dr. Kilian Bizer (Gesellschaft und Arbeit) sowie Prof. Dr. Marcus Baum (Mobilität).

Starker Schub für eine aktive Gründungskultur

Göttingen Entrepreneurship Campus: Universität erhält rund zwei Millionen Euro für den Ausbau ihrer Gründungsförderung

(bie) Die Universität Göttingen erhält rund zwei Millionen Euro für den Ausbau ihrer Gründungsförderung. Die Mittel stammen aus dem Programm „Exist-Gründungskultur“, mit dem das Bundeswirtschaftsministerium Projekte der Gründungsförderung an Hochschulen unterstützt. Am Wissenschaftsstandort Göttingen soll damit unter anderem der Göttingen Entrepreneurship Campus entstehen.

Die Universität möchte Studierende und Beschäftigte am gesamten Göttingen Campus für das Thema Gründung sensibilisieren und qualifizieren. Gemeinsam mit regionalen Partnern soll eine umfassende Infrastruktur für Ausgründungen aus der



Universitätspräsident Reinhard Jahn nahm in Berlin die Förderurkunde entgegen.

Wissenschaft entstehen. Im Fokus stehen insbesondere anwendungsorientierte Ideen aus den Lebens-

und Gesundheitswissenschaften, der Technologie und IT, aufgrund des breiten Fächerspektrums der Uni-

versität aber auch Ausgründungen mit gesellschaftlich relevantem Ziel.

„Die Exist-Förderung wird der aktiven Gründungskultur an der Universität Göttingen einen starken Schub geben“, sagt Universitätspräsident Prof. Dr. Reinhard Jahn. „Ich freue mich, dass wir mit dem großen Potenzial der Universität und des Göttingen Campus punkten konnten und dies zusammen mit unseren Partnern in den kommenden Jahren weiter entwickeln können. Ich verspreche mir davon neue Impulse in der Universität und der gesamten Region.“

Die Universität Göttingen wird die Förderung für alle Phasen des Gründungsprozesses nutzen: vom Identifizieren von Potenzialen über

zusätzliche Qualifikationsmöglichkeiten in Vorlesungen und Workshops bis hin zum Ausbau der Beratung und Netzwerke. Geplant sind unter anderem das Gründungsnetzwerk „Alumni-Bridge“, eine Entrepreneurship-Professur sowie „blended-learning“-Formate für Promovierende aller Fachrichtungen.

„Wir danken unseren Projektpartnern, die uns tatkräftig unterstützt haben“, so Christina Qaim, Leiterin der Stabsstelle Kooperation und Innovation der Universität Göttingen und Projektleiterin des Exist-Antrags. „Einen wichtigen Impuls setzt auch das Land Niedersachsen, das uns ebenfalls finanziell unterstützen wird.“



Pflanzen und Musizieren

Zwei ERC Grants

(her) Prof. Dr. Jan de Vries, seit September 2019 Juniorprofessor für Angewandte Bioinformatik an der Universität Göttingen, forscht mit einem Starting Grant des Europäischen Forschungsrats (ERC) über „Terrestrialization: stress signalling dynamics in the algal progenitors of land plants“. Mit seinem Team wird er Genome von spezifischen Algen, wie der Sternalge *Zygnema* aus der Sammlung von Algenkulturen der Universität, entschlüsseln. Auf diese Genomdaten projizieren sie sowohl Genexpressionsmuster unter Stressbedingungen als auch die produzierten Sekundärstoffe. Diese Daten werden dann mit denen landpflanzlicher Modellsysteme verglichen.

Im Dezember 2019 wurde Prof. Dr. Birgit Abels vom Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität mit einem ERC Consolidator Grant ausgezeichnet. In ihrem Projekt „Sound Knowledge: Alternative Epistemologies of Music in the Western Pacific Island World“ wird sie mit ihrem Team ab Frühjahr 2020 das Musizieren als Wissenspraxis in Mikronesien untersuchen. Behandelt werden die Art und Dynamik dieses Wissens zu den Themen Klimawandel, soziale Entfremdung und postkoloniales Trauma in Teilen Mikronesiens.

Interaktion

Projektförderung

(dpz) Ob und wie die kognitiven Leistungen unseres Gehirns, wie Wahrnehmung, Aufmerksamkeit, Entscheidungsfindung und Bewegungsplanung, mit sozialen Interaktionen zusammenhängen, wird ein Team aus Göttingen erforschen. Die Neurowissenschaftlerinnen und -wissenschaftler erhalten dafür von der Leibniz-Gemeinschaft insgesamt knapp eine Million Euro für einen Zeitraum von drei Jahren. In den Studien werden Rhesusaffen darauf trainiert, an einem Bildschirm Aufgaben zu lösen. Das Besondere: Zwei Tiere sitzen sich an einem durchsichtigen Touchscreen gegenüber, können also beobachten, was der andere tut. Beteiligt sind neben dem Deutschen Primatenzentrum auch die Universität und die Universitätsmedizin Göttingen, das European Neuroscience Institute und das MPI für Dynamik und Selbstorganisation.

Beratung am Gartenzaun und Ehrenamt

Aktuelle SOFI-Forschung zu öffentlichen Gütern und gleichwertigen Lebensverhältnissen

(sofi) Welche Rolle spielen öffentliche Güter bei der Stärkung von gesellschaftlichem Zusammenhalt und lokaler Demokratie? Mit welchem Gestaltungsauftrag verbindet sich die Formel gleichwertiger Lebensverhältnisse? Das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) widmet sich unter der Leitung von Prof. Dr. Berthold Vogel in mehreren aktuellen Projekten den Fragen nach Zusammenhalt, Gleichwertigkeit und dem Zusammenwirken von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Mit Blick auf „gesellschaftlich notwendige Dienstleistungen“ erforscht ein BMBF-gefördertes Projekt die berufliche Mobilität und Motivation von Beschäftigten, die im Dienste öffentlicher Güter unterwegs sind: Rettungskräfte, Polizeibeamte, Landärzte. Diese Berufe zielen auf das Gemeinwohl und auf sichere Versorgung. Doch welche Arbeitsbedingungen braucht es vor Ort, damit diese Berufe attraktiv bleiben?

Hier kommt die „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ ins Spiel. Mit diesem Thema beschäftigt sich ein MWK-gefördertes Projekt unter dem Motto „Das SOFI geht



Mobile Gesprächsrunde vor der Schule in Kirchbrak im Landkreis Holzminden.

aufs Land“. Gesprächs- und Veranstaltungsformate, die im ländlichen Raum Südniedersachsens im engen Austausch mit den Bewohnern durchgeführt werden, zeigen sowohl lokale Ansprüche als auch die Vielfalt und Individualität von Dörfern und den dort lebenden Menschen. Ärztliche Beratung am Gartenzaun, die Rettung einer örtlichen Grundschule sowie ehrenamtliches Engage-

ment sind Beispiele für dörflichen Zusammenhalt. Einschränkungen erleben viele Dorf- und Kleinstadtbewohner in den Bereichen Mobilität, Internet und lokaler Nahversorgung (Einkauf, Ärzte). Dennoch zeigen die Befunde, dass die Menschen insgesamt gerne auf dem Land wohnen.

Mit Grenzen der Versorgung und Konflikte um öffentliche Infrastruk-

turen beschäftigt sich das Projekt „Das-Soziale-Orte-Konzept“, das nach „neuen Infrastrukturen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt“ in Thüringen sucht. Dort führen ein Gefühl des „Abgehängtseins“ und die politische Polarisierung zu einer Spaltung der Gesellschaft. Ein Schwarz-Weiß-Denken verbreitet sich. Die SOFI-Forschung plädiert daher für eine den lokalen Verhältnissen angemessene nachhaltige

Strukturpolitik. Gemeinwohlorientiertes Handeln der Bürgerschaft für die Entwicklung des eigenen lokalen und sozialen Umfelds ist dabei unverzichtbar. Die Forschungen des SOFI gehen neue Wege in der Zusammenarbeit mit lokaler Öffentlichkeit. Sie zeigen, dass vor Ort die öffentlichen Güter entstehen, die eine demokratische Gesellschaft tragen.

Zellbiologie, Agrarsysteme und Nerven

Zwei SFBs am Göttingen Campus verlängert – Medizin an SFB Transregio beteiligt

(umg/bie) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat zwei Sonderforschungsbereiche am Göttingen Campus verlängert: den SFB 1190 „Transportmaschinen und Kontaktstellen zellulärer Kompartimente“ und den SFB 990 „Ökologische und sozioökonomische Funktionen tropischer Tieflandregenwald-Transformationsysteme (Sumatra, Indonesien)“. Zudem sind Göttinger Forscherinnen und Forscher an dem neuen SFB Transregio TRR 274 „Checkpoints in der Regeneration des zentralen Nervensystems“ beteiligt.

Im SFB 1190 arbeiten Forschende aus den verschiedenen Bereichen der Biochemie und molekularen Zellbiologie am Göttingen Campus zusammen. Ziel ist es zu untersuchen, welche Rolle Transportmaschinerien und Kontaktstellen zwischen Kompartimenten – Membran-umschlossene Funktionsräume in Zellen – für die zelluläre Organisation und Physiologie haben. „Wir möchten verstehen, wie die Kombination dieser Systeme die spezifische Verteilung von Molekülen innerhalb der Zelle vermittelt. Außerdem möchten wir klären, wie es damit gelingt, zelluläre Kompartimente funktionell zu einem übergeordneten Ganzen zusammenzuschließen“, sagt SFB-Sprecher Prof. Dr. Peter Rehling, Direktor des Instituts für Zellbiochemie der Universitätsmedizin Göttingen (UMG). Ein



Messung über einer Ölpalmlantage in Indonesien.

neues Projekt wird es erlauben, mit Kryo-Elektronen-Tomographie direkt die Kompartimente und ihre Kontaktstellen darzustellen.

Im internationalen SFB 990 untersuchen Forschende auf der indonesischen Insel Sumatra die Folgen der Umwandlung von tropischem Regenwald in Palmöl- und Kautschukplantagen. „Wir wollen langfristig untersuchen, wie auf der Landschaftsskala die ökologischen Funktionen tropischer Regenwälder und landwirtschaftlicher Nutzungssysteme erhalten und verbessert werden können, bei gleichzeitiger Steigerung des Wohlstands“, erläutert SFB-Sprecher Prof. Dr. Stefan Scheu vom Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie der Universität Göttingen. „Das beinhaltet auch die Frage, wie landwirtschaftli-

che Nutzung und Naturschutz besser integriert werden können.“ Ein Schwerpunkt der Forschung wird sein, den Einfluss von Anreicherungskulturen sowie von unterschiedlichen Dünger- und Pestizidintensitäten in Palmölplantagen zu untersuchen.

Am neuen SFB Transregio sind die UMG und das Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin beteiligt. Der multidisziplinäre Verbund wird Schädigungsszenarien untersuchen, die durch Entzündung, Trauma oder Durchblutungsstörung verursacht werden, und Erholungsvorgänge im lebenden Gewebe verfolgen. Gemeinsames Ziel ist es, Kontrollpunkte herauszufinden, welche die strukturelle und funktionelle Erholung des geschädigten Nervengewebes regulieren.

www.uni-goettingen.de/de/sonderforschungsbereiche/31656.html

Gleichstellung

Professorinnenprogramm

(bie) Die Universität Göttingen ist auch in der dritten Phase des Professorinnenprogramms von Bund und Ländern erfolgreich: Das unabhängige Gremium aus Expertinnen und Experten bewertete ihr Gleichstellungszukunftskonzept positiv. Zusätzlich beurteilte es das Göttinger Konzept für die Personalentwicklung und -gewinnung auf dem Weg zur Professur als hervorragend und würdigte es mit dem Prädikat „Gleichstellung: ausgezeichnet!“.

Damit hat die Universität nun die Möglichkeit, bis zu vier Frauen auf eine unbefristete W2- oder W3-Professur zu berufen und hierfür eine Anschubfinanzierung von insgesamt bis zu 3,3 Millionen Euro über fünf Jahre zu erhalten. Die dadurch freiwerdenden eigenen Mittel investieren die Hochschulen im Gegenzug in die Gleichstellungsarbeit.

Mit der Beteiligung am Professorinnenprogramm kann die Universität auch vom Programm „Professorinnen für Niedersachsen“ des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur profitieren, um besonders qualifizierte Professorinnen zu gewinnen. Für jede eingebrachte Professur kann die Universität darüber bis zu 300.000 Euro Förderung zusätzlich einwerben.

www.uni-goettingen.de/gleichstellung



Stressfrei hinterm Steuer

Zweite Runde für Psychologie-Projekt „stress_aktiv“ der PFH

(pfh) 21 Psychologiestudierende der PFH Private Hochschule Göttingen haben aktiv gegen den Stress gearbeitet. Doch damit ist keineswegs der eigene Lernstress gemeint: Ihr Projekt richtete sich vielmehr an Busfahrerinnen und Busfahrer sowie Verwaltungsbeschäftigte der Göttinger Verkehrsbetriebe (GöVB) und des Verkehrsverbunds Süd-Niedersachsen (VSN), die im Berufsalltag häufig belastenden Situationen ausgesetzt sind.

Unter dem Titel „stress_aktiv“ haben die Studierenden ein Anti-Stress-Training angeboten, das sich von Ende Oktober bis Mitte Dezember 2019 über acht Abende erstreckte. Ein fester Teilnehmerkreis besuchte die wöchentlichen Workshop-Einheiten. Für die PFH war es nach Herbst 2017 bereits der zweite Projektdurchlauf. Nun wurde das Training überarbeitet und erweitert. „Im Sommersemester haben wir uns darüber Gedanken gemacht, wie wir das Programm strukturieren, welche Inhalte wichtig sind und wie wir am besten mit den Teilnehmern ins Gespräch kommen“, erklärt Psychologiestudentin Hannah Borchering (22). Das Projekt ist praktischer Bestandteil in ihrem Studienschwerpunkt Gesundheitspsychologie.

Der Gesundheits- und Sportpsychologe Prof. Dr. Michael Gutmann sowie die Diplom-Psychologin Karen Märtens haben die Studierenden während der Vorbereitung angeleitet, alle Kurstermine begleitet und das Programm wissenschaftlich evaluiert. „In der Neuaufgabe haben



Aktiv für Busfahrerinnen und Busfahrer sowie weitere Beschäftigte der Verkehrsbetriebe: Studierende und Verantwortliche im PFH-Projekt „stress_aktiv“.

wir die Veranstaltungen noch spezifischer auf die individuellen Belastungssituationen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgerichtet. Sie lernen Ansätze und Techniken zur Stressbewältigung kennen, die dabei helfen können, entspannter zu bleiben, wenn sie hinter dem Bussteuer, in anderen beruflichen Situationen oder im Privatleben mit Stress konfrontiert sind“, so Märtens. Deshalb setzten die Studierenden vor allem auf Kleingruppenarbeit und boten viel Raum für Gespräche. Dazu gab es an jedem Abend einen theoretischen Input und jeder Teilnehmer führte ein Stresstagebuch.

Immer zwei bis vier Studierende haben ein Kursmodul vorbereitet, ihren Part an dem betreffenden Abend präsentiert und dann die Gespräche in den Gruppen angeleitet.

„Am Anfang hatte ich Bedenken, dass die Teilnehmer uns junge Studenten vielleicht nicht ernst nehmen. Aber nach dem ersten Abend waren diese Befürchtungen wie weggewischt. Im Gegenteil: Es ist sofort ein intensiver Austausch entstanden“, erzählt Borchering. Auch das Feedback aus dem Teilnehmerkreis sei sehr gut gewesen, so Gutmann.

Vor diesem Hintergrund möchte das Psychologie-Department sein Anti-Stress-Training in den kommenden Jahren wieder anbieten und dabei auch weitere Zielgruppen in den Blick nehmen. Die PFH bietet Campus- und Fernstudiengänge für Psychologie und Wirtschaftspsychologie an, im Campusstudium in Göttingen sind derzeit knapp 200 Studierende immatrikuliert. Weitere Informationen unter

www.pfh.de/psychologie

Studieren und engagieren

Gutes für die Gesellschaft tun: Leitfaden für Service Learning-Angebote erschienen

(gb) „In einem Service Learning-Projekt können Studierende etwas Gutes für die Gesellschaft tun und gleichzeitig fachliche und soziale Kompetenzen entwickeln“, sagt Susanne Martini von der Abteilung Studium und Lehre, Koordinatorin für Service Learning. Nun hat sie zusammen mit einer AG einen Leitfaden zur Unterstützung verschiedener Formate für das Lernen durch den Dienst an der Gemeinschaft erarbeitet. Er richtet sich an Hochschuldozentinnen und -dozenten. Die Idee für Service Learning-Angebote entstand im studentischen Ideenwettbewerb.

Studierende zeigen ein wachsendes Interesse am Service Learning. Die Palette der Projekte ist breit: Sie reicht von der Konzeption einer Gesundheitswoche für das Göttinger Finanzamt bis zur Erstellung einer Diversity-Landkarte in Zusammenarbeit mit der Stadt Göttingen.

Ein Dauerbrenner an der Universität ist die kostenlose Rechtsberatung für Menschen mit wenig Einkommen, die von Jurastudierenden unter anwaltlicher Aufsicht seit einigen Jahren angeboten wird. Das Engagement lohnt sich für die Studierenden: Sie können ihr theoretisches Wissen praktisch ausprobieren und die Praxiserfahrung zurück ins Seminar tragen.

„Wir wollen Dozierende ermuntern, Service Learning-Projekte anzubieten“, so Martini. Der Leitfaden erläutert anhand vieler Beispiele Ablauf und Nutzen von gemeinwohlorientierten Lehr-Lernformaten. Anschließend wird der exemplarische Ablauf einer Service Learning-Veranstaltung aufgelistet – von der Suche nach Kooperationspartnern über die Klärung von Erwartungen bis zu geeigneten Veranstaltungsformen und der Sicherung der Nachhaltigkeit des Engagements.

„Ich freue mich über diese Handreichung“, erklärt Dr. Klaas Kunst, Studiengangskoordinator der Sozialwissenschaftlichen Fakultät. „Gerade die sozialwissenschaftliche Forschung kann von Praxiselementen nur profitieren.“

In seinem Lehrforschungsprojekt entwickelten Studierende Inhalte für eine Stadtführung zu Orten des Nationalsozialismus in Göttingen, die in der App „Spot On“ der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung veröffentlicht wird. Auf diese Weise konnten sie ihr historisches Wissen erweitern, sich mit verschiedenen Arten der Erinnerungskultur beschäftigen und Göttinger Spuren erforschen.

Der neue Leitfaden sowie Zusatzmaterialien und ein Online-Selbstlernkurs sind im Internet zu finden unter:

www.uni-goettingen.de/de/materialien/612710.html

Graduiertenkollegs verlängert

Sozialbeziehungen und große Datenmengen

(bie) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat die Förderung für zwei Graduiertenkollegs (GRK) verlängert. Am GRK „Verstehen von Sozialbeziehungen“ arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Verhaltensforschung, Psychologie und Linguistik der Universität Göttingen und des Deutschen Primatenzentrums (DPZ) zusammen. Affen und Menschen leben in komplexen Gesellschaften und müssen Sozialbeziehungen pflegen und steuern. Offen ist bisher noch, wie stark sie sich in ihren hierbei angewendeten geistigen Fähigkeiten unterscheiden. Die Promovierenden des GRK untersuchen daher, wie Kleinkinder, Erwachsene und verschiedene Affenarten soziale Signale wie Gesten und Laute verarbeiten, wie sie Sozialbeziehungen zwischen anderen nachverfolgen und wie sie ihr Verhalten mit Gruppenmitgliedern koordinieren.

Im ersten Durchgang waren am GRK 22 Promovierende beteiligt, von denen 15 ihre Promotion bereits abgeschlossen haben. „In der ersten Förderperiode haben wir den Grundstein für die Erforschung der sozialen Beziehungen gelegt“, so GRK-Sprecherin Prof. Dr. Julia Fischer, die mit einer gemeinsamen Professur an der Universität Göttingen und dem DPZ forscht. „Wir freuen uns sehr, dass wir nun in einer zweiten Förderperiode die Möglichkeit erhalten, auf diesen Ergebnissen aufzubauen und die neu identifizierten Fragen in Angriff zu nehmen. Unter anderem richten wir den Blick verstärkt auf die Entwick-

lung des Sozialverhaltens bei Kindern und jungen Affen.“

Ziel des GRK „Strukturerkennung in komplexen Daten: Zusammenspiel von Statistik, Optimierung und inversen Problemen“ ist es, neue mathematische Konzepte zu entwickeln, mit denen sich wesentliche Informationen aus komplexen Daten effizienter gewinnen lassen. Stetig wachsende Kapazitäten zur Erfassung und Speicherung großer Datenmengen erfordern intelligente methodische Ansätze, um die eingebetteten Informationen zu extrahieren. „Die forschungsorientierte Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in mathematischer Datenanalyse an der Schnittstelle von Optimierung, inversen Problemen und Statistik ist gerade in der jetzigen Zeit von größter Bedeutung, um die anstehenden Fragestellungen in vielen Bereichen von Wirtschaft und Forschung zu bewältigen, man denke nur an Data Science und Künstliche Intelligenz“, erläutert GRK-Sprecherin Prof. Dr. Gerlind Plonka-Hoch vom Institut für Numerische und Angewandte Mathematik.

Bislang sind insgesamt rund 45 Promovierende an diesem GRK beteiligt, dabei wurden 24 Dissertationen bereits erfolgreich abgeschlossen. Die zweite Förderphase ermöglicht neben der weiteren Finanzierung der aktuell im GRK arbeitenden Doktorandinnen und Doktoranden die finanzielle Unterstützung einer weiteren Kohorte von Promovierenden.

Gründerstipendium

BMW unterstützt Start-up für lokales Online-Marketing

(gb) Die Studenten Hendrik Schneider und Naeem Asghar von der Universität Göttingen sowie Lukas Ottermann, der an der Universität und an der PFH Privaten Hochschule Göttingen studiert hat, haben zusammen mit der Gründungsförderung der Universität ein Exist-Gründerstipendium vom Bundeswirtschaftsministerium eingeworben. Es unterstützt die von den drei Gründern entwickelte Plattform „Onspiration.de“ mit einer Fördersumme von 117.000 Euro. Kern der Plattform ist ein auf künstlicher Intelligenz basierender digitaler Assistent. Er berät Unternehmen beim lokalen Online-Marketing.

Seit Anfang Oktober hat das dreiköpfige Team neue Räumlichkeiten



Freuen sich über das Stipendium: Lukas Ottermann und Hendrik Schneider mit Martin Stammann von der Gründungsförderung der Universität (von links).

im Pre-Inkubator des SüdniedersachsenInnovationsCampus (SNIC) bezogen, wo es jetzt für ein Jahr an ihrem Projekt arbeiten wird. Dabei werden sie unterstützt von Prof. Dr. Yasemin Boztuğ vom Lehrstuhl für Marketing und Konsumentenverhalten sowie der Gründungsförderung der Universität Göttingen in Zusammenarbeit mit dem ZE Zentrum für Entrepreneurship der PFH. www.uni-goettingen.de/de/587723.html



Enlight

Neues Hochschulnetzwerk

(bie) Die Universität Göttingen und acht weitere Universitäten haben ein neues Hochschulnetzwerk namens „Enlight“ ins Leben gerufen. Das Netzwerk will durch eine Veränderung der europäischen Hochschullandschaft unter anderem Nachhaltigkeit und globales Engagement fördern. Zu den Mitgliedern gehören neben der Universität Göttingen die Universitäten Gent, Groningen, Uppsala und Tartu, die Universität des Baskenlandes, die Universitäten Bordeaux und Galway sowie die Comenius-Universität Bratislava.

„Durch die Förderung der Studierendenmobilität und den Ausbau eines gemeinsamen internationalen Lehrangebots, das sich den zukünftigen Herausforderungen in Städten und Gemeinden Europas widmet, wird unser Netzwerk auch dazu beitragen, die Lebensqualität und Nachhaltigkeit in den Regionen der Hochschulen zu verbessern“, sagt Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales der Universität.

Schutz von Naturwäldern in Patagonien

DAAD-Summer School: Forschende von Universität und HAWK in Argentinien zu Gast

(her) Die Anden, die dünn besiedelte Steppe und die zweitältesten Wälder der Welt prägen Patagonien in Südamerika. Auch diese großflächigen Naturlandschaften und -wälder sind inzwischen durch Klimawandel, Waldbrände und Rodungen bedroht. Sechs Göttinger Forschende waren im November 2019 am forstwissenschaftlichen Forschungszentrum CIEFAP im argentinischen Esquel im Rahmen einer DAAD-Summer School zu Gast. Sie tauschten sich mit Kollegen des CIEFAP sowie der Nationaluniversitäten von Patagonien Juan Bosco und von Comahue über den Wert der patagonischen Wälder und Naturlandschaften für den Klimaschutz aus und diskutierten, wie dort die Ziele der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung erreicht werden können.

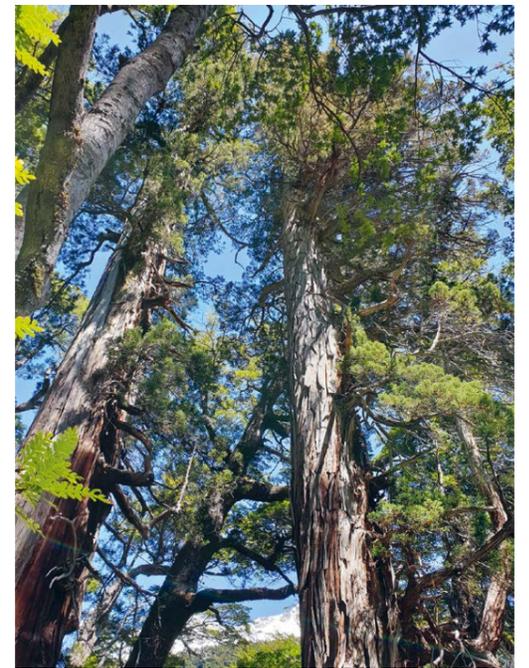
Nachhaltige Holzwirtschaft, Artenvielfalt und Naturschutz im Spannungsfeld des Klimawandels: Studiengänge und Forschungsprojekte auf diesen Gebieten stellten der Geograf

Prof. Dr. Martin Kappas und die Biologinnen Dr. Margaretha Pangau und Dr. Jolanta Slowik von der Universität Göttingen sowie die Forstwissenschaftler Prof. Dr. Martin Thren, Prof. Dr. Helge Walentowski und Geograf Dr. Stefan Hohnwald von der Fakultät für Ressourcenmanagement der HAWK vor. „Großes Interesse besteht an der Kartierung von Wäldern und Landschaften mit Methoden der GIS und Fernerkundung“, sagt Kappas, der die Summer School geleitet hat. „Wir haben vorgestellt, wie wir dafür optische Sensoren, Radar und Drohnen einsetzen.“ Die Kartierung kann helfen, eine nachhaltige Holznutzung und den Schutz empfindlicher Ökosysteme in Patagonien zu planen.

Zudem sind die Naturwälder ein großer Kohlenstoffspeicher. „Multi-sensorale Fernerkundungsmethoden sollen wichtige Informationen über Waldtypen und -struktur sowie ihre Vitalität liefern“, so Kappas. Weitere Themen sind die ökonomische Inwertsetzung von Ökosystemleistungen

gen der Wälder, ökologischer Waldbau und Waldrenaturierung, ergänzen die Vertreter der HAWK.

Die interdisziplinäre Forschungsgruppe „Lateinamerika“ der HAWK kooperiert bereits mit dem CIEFAP und untersucht in Patagonien die ökologischen Folgen des Rückgangs der Waldqualität, der Brandrodungen und des Klimawandels. Geplant sind zwei neue Forschungsprojekte von Universität, HAWK und argentinischen Partnern zum nachhaltigen Ressourcenmanagement in Nord- und in Mittelpatagonien. Zusätzlich soll ein Memorandum of Understanding ausgearbeitet werden. Ziel ist es, Absolventen aus Ar-



Die rund 2.600 Jahre alten Bäume im Nationalpark Los Alerces sind durch potenzielle Waldbrände bedroht.

gentinien und Chile für ein weiterführendes Studium in Göttingen zu gewinnen und die Zusammenarbeit in der Forschung zu intensivieren.

Molekülmodelle aus dem Drucker

3-D-Druck für alle: SUB bietet moderne Technik zum Ausprobieren an



Ein Halter für Filamentrollen und große Spulen entsteht, bereits fertig gedruckt sind eine Schlüsselablage und ein Nussknacker.



(her) Ein Ritter mit Pfeil und Bogen, eine Kamera-Halterung oder ein Schädel in Originalgröße: In der Bereichsbibliothek Medizin können sich alle, die einen Nuterausweis der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen (SUB) haben, im 3-D-Druck ausprobieren. Zwei solcher Drucker und ein Scanner stehen bereit. „Das ist derzeit unser erfolgreichstes Angebot“, sagt Teamleiterin Dagmar Härter, „wir haben uns ein neues Arbeitsfeld erschlossen.“ Seit diesem Semester kann ein weiterer 3-D-Drucker in der Bereichsbibliothek Physik genutzt werden und bald auch einer in den Forstwissenschaften.

Größtenteils sind es Studierende, zunehmend aber auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich mit dieser modernen Technik auseinandersetzen. „Wir hatten einen Stammkunden aus der Biologie. Er hat Molekülmodelle ausgedruckt, die er in seinen Lehrveranstaltungen

herumreichte“, erzählt Bibliothekar Gerhard Güttlich.

Er und sein Kollege Benjamin Senge haben schon viele Druckprojekte begleitet: Halterungen für Kameras und Batterien an der Flugzeugschnauze, Teile für ein Teleskop oder Prototypen für die Entwicklung eines automatisierten Pipettiersystems. Häufig sind es aber einfache praktische Dinge, mit denen sich die Nutzerinnen und Nutzer der 3-D-Technik nähern, zum Beispiel ein Gurtclip, Bedien-Knöpfe und Ausstechformen für den Plätzchenteig.

Bevor der Druckkopf den erhitzten, biologisch abbaubaren Kunststoff Lage für Lage aufträgt, muss das Modell am Computer konstruiert werden. „Anfänger leiten wir hier in der Bibliothek rund eine Stunde an. Dann können sie zu Hause mit freien CAD-Programmen loslegen“, sagt Güttlich. Und wenn die Nutzerinnen und Nutzer mit ihrem USB-Stick in die Bibliothek kommen, prüfen die

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das fertig konstruierte Modell noch einmal auf Fehler und Größe, schätzen den Materialverbrauch und die Druckdauer.

Gedruckt werden können Modelle bis zu einer Größe von 30 mal 30 mal 25 Zentimetern. Während eine einfache Spielfigur in einer Stunde fertig ist, braucht eine fein ausgearbeitete Ritterfigur drei bis vier Stunden, ein Schädel drei bis vier Tage. Danach wird das Modell gewogen und mit zehn Eurocent je Gramm über den Bibliotheksausweis abgerechnet.

Die Kundschaft kommt bislang vor allem aus den Lebens- und Naturwissenschaften. Deshalb wurde das Angebot im November 2019 auch in den Bereichsbibliotheken Waldweg und Kulturwissenschaften in Coffee Lectures vorgestellt. Und für dieses Jahr ist ein 3-D-Workshop geplant – über den einfachen Weg von der Idee zum gedruckten Modell.

Zeitreise zum Jubiläum

100 Jahre Erziehungswissenschaft in Göttingen

(ant) Wie bei Facebook die Timeline, so soll ein Zeitstrahl auf der neuen Internetseite des Instituts für Erziehungswissenschaft durch dessen Geschichte leiten. Das Institut feiert 100-jähriges Bestehen. Dr. Christiana Bers hat die Geschichte des Instituts in eine moderne Form gebracht – so ist sie auch für weitere Forschung nutzbar.

Startpunkt war der 1. Januar 1920, als Herman Nohl das Extraordinariat für „Praktische Philosophie mit besonderer Berücksichtigung der Pädagogik“ übernahm. „Pädagogik und Philosophie waren sich damals näher“, sagt Bers, die mit einer Projektgruppe von 15 Personen seit rund eineinhalb Jahren alte Protokolle und Personalakten wälzt. „In den 60ern kam die Wende zur empirischen Forschung. Dann wurden auch sozialwissenschaftliche Fragestellungen stärker thematisiert.“

Doch zuvor erlebte das Institut die Zeit des Nationalsozialismus:

1937 wurde Nohl von seiner Amtspflicht entbunden und arbeitete in einer Fabrik, 1945 kehrte er an die Uni zurück. „Lehre und Forschung hingen aber schon immer von vielen Leuten ab“, so Bers.

Daten werden anhand von Visualisierungen wie „Wortwolken“ aufbereitet. Interessierte können sich auf der neuen Internetseite so beispielsweise einen Überblick verschaffen, welche Themen in den Lehrveranstaltungen früher prominent waren. „Auch die Kommunikationspraktiken und -wege haben sich verändert“, sagt Bers. Was heute stark formalisiert ist, sei in den 70ern noch weitaus persönlicher gewesen. „Da hat ein Protokoll schon mal mit einem Gedicht begonnen oder einen persönlichen hämischen Kommentar enthalten.“

Mit einer Festveranstaltung am 29. Januar 2020 wird das Jubiläum gefeiert. Dann geht auch die neue Internetseite online:

institutsgeschichte-ife.uni-goettingen.de



Besprechungsrunde im Pädagogischen Seminar in den 1970er-Jahren.



Der feministische Blick auf die Welt

Göttinger Anglistikstudentin Avrina Jos Joslin Thambi überzeugt mit Wissenschaft, Prosa und Lyrik

(gb) „Ich wollte etwas herausarbeiten, was bisher in der feministischen Forschung vernachlässigt wurde.“ Avrina Jos Joslin Thambi untersuchte in ihrer Masterarbeit das feministische Magazin „Trouble and Strife“, das in den 1970er- und 1980er-Jahren in Großbritannien erschien. Für ihre Arbeit, mit der sie Forschungsneuland erschloss, erhielt die Göttinger Anglistin den Wissenschaftspreis Niedersachsen 2019. Die Jury lobte „das hohe intellektuelle Niveau“, ihre „akribische Recherche“ sowie ihr profundes Wissen über den gendertheoretischen Diskurs der Zeit.



Avrina Jos Joslin Thambi vom Seminar für Englische Philologie.

„Feministische Magazine waren eine wichtige Plattform der zweiten Frauenbewegung in den 1970er- und 1980er-Jahren“, erklärt Thambi. Sie entstanden oft in ehrenamtlicher Arbeit, unterstützten die Bewegung und machten ihre Anliegen öffentlich. Das linksgerichtete Magazin „Trouble and Strife“ war eines der wenigen, das nicht nur über weiße Mittelklasse-Frauen berichtete, sondern auch über Frauen mit irischem, asiatischem oder anderem nicht-britischen Hintergrund.

Thambi vermutet, dass es genau aus dem Grund bisher keine Quellenforschung gibt, obwohl alle Ausgaben des Magazins in einem Online-Archiv öffentlich einsehbar sind. „Hier findet ein Framing in der feministischen Forschung statt, in dem ein Bild vom historischen Feminismus weniger radikal gezeichnet wird, als er war“, so ihre Kritik. Das konnte sie erfolgreich mit ihrer Masterarbeit zurecht-rücken.

Die Parteilichkeit für die Marginalisierten und der feministische Blick auf die Welt prägen nicht nur die wissenschaftliche Arbeit der 26-jährigen gebürtigen Inderin, sondern auch ihr schriftstellerisches Werk: In ihren Gedichten werden Gänse-liesel, die Spree oder die Nordsee zu Metaphern weiblichen Erlebens im Patriarchat. Preisverdächtig sind auch ihre Geschichten: Kürzlich wurde sie für den Berlin Writing Prize nominiert.

Die schriftstellerischen Ambitionen kommen nicht von ungefähr: Bevor Thambi nach Göttingen kam, absolvierte sie einen Master in Creative Writing an der britischen Universität Warwick. Für ein Göttinger Seminar zum Thema bot sie Schreibaufgaben an, organisierte die anschließende Publikation und machte erste Erfahrungen in der Lehre. „Am liebsten möchte ich an der Uni bleiben, wissenschaftlich und kreativ arbeiten“, sagt sie.

Jetzt steht erst einmal die Promotion auf dem Programm. Wieder geht es um Feminismus und Medien: Thambi analysiert die Auswirkungen der Neuen Medien auf die feministische Bewegung: „Das Internet und der Austausch online haben unglaublich viel ermöglicht“, sagt sie, „gleichzeitig gibt es Hate Speech und Frauenfeindlichkeit, die sich auch auf den Diskurs auswirken.“ Nach der Promotion würde sie gerne wieder lehren, denn in der Forschung fühlt sie sich oft als einsame Reisende. „Wenn ich eine Lehrveranstaltung leite, profitiere ich auch als Forscherin vom Dialog mit den Studierenden.“

Ausbildung im Ausland

Auszeichnung für Uni

(her) Norwegen und Schweden, England, Spanien und Österreich: An der Universität Göttingen gehen seit 2012 jedes Jahr bis zu fünf Auszubildende ins Ausland, um dort einen Teil ihrer Ausbildung zu absolvieren. Für die Auszubildenden bedeutet dies internationale Erfahrungen, vertiefte Sprachkenntnisse, bessere Zukunftschancen und Persönlichkeitsentwicklung. Für die Unterstützung dieses Angebots hat das Bundesnetzwerk „Berufsbildung ohne Grenzen“ die Universität im November 2019 ausgezeichnet.

„Ein besonderer Dank gilt den Ausbilderinnen und Ausbildern für ihren Einsatz und ihre Motivation der Auszubildenden, einen Auslandsaufenthalt zu absolvieren“, sagte Sabine Kaufung, die die Auszubildenden in der Personalabteilung der Universität betreut. Sie nahm die entsprechende Urkunde der Industrie- und Handelskammer in Hannover entgegen. „Wir freuen uns, unseren Auszubildenden auch weiterhin die Möglichkeit eines Auslandsaufenthaltes anbieten zu können.“

Impressum

Herausgeber:
Der Präsident der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomaeus (gb)
Romas Bielke (bie)
Katrin Pietzner (kp)
Andrea Tiedemann (ant)

Mitarbeit:
Exzellenzcluster Multiscale Bioimaging (mbexc), HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim/Holzwinden/Göttingen (hawk), Deutsches Primatenzentrum (dpz), MPI für Sonnensystemforschung (mps), PFH Private Hochschule Göttingen (pfh), Soziologisches Forschungsinstitut (sofi), Universitätsmedizin Göttingen (umg)

Anschrift der Redaktion:
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
Pressestelle
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-24342
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Bildkraftwerk, Mattia Bonazza, Gülsin Çiftçi, Stefan Jakobs/MPI-BPC, HAWK/Alissa Lange, Peter Heller, Martin Kappas, Adrienne Lochte, Michael Mehle, Christoph Mischke, PFH Private Hochschule Göttingen, Maike Simmank/SOFI, Vandenhoeck & Ruprecht, Wallstein Verlag

Endproduktion: Rothe Grafik, Georgsmarienhütte

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Auflage: 6.000 Exemplare

Online-Ausgabe:
Die Universitätszeitung ist auch als Blätterkatalog und als pdf verfügbar:
www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder der der Redaktion.

Kinder- und Jugendbücher

(her) Die Ausstellung „Zeit|Spiegel. Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1925 bis 1945“ gibt noch bis 2. Februar 2020 einen Einblick in die Kinderbuch- und Lesekultur dieser Zeit. Der Begleitband zeigt die große Themen-, Formen-, und Farbenvielfalt der Ausstellungsobjekte, die aus der Privatsammlung von Sigrid Wehner im Bestand der universitären Sammlung historischer Kinder- und Jugendliteratur ausgewählt wurden. Die Beiträge gehen auf gesellschaftliche Diskurse der Zeit ein und zeigen, wie diese in Kinder- und Jugendliteratur vermittelt werden und über Generationen hinweg noch bis heute wirken.



Hartmut Hombrecher und Christoph Bräuer (Hrsg.): Zeit|Spiegel – Kinder- und Jugendliteratur der Jahre 1925 bis 1945, Wallstein Verlag Göttingen 2019, 200 Seiten, ISBN 978-3-8353-3603-2, 25 Euro

Gipsabgüsse reinigen und präsentieren

(her) Seit der Renaissance werden Abgüsse historischer Skulpturen aus dem staubempfindlichen Material Gips angefertigt. Wie werden ergraut, weiß übertüncht oder übersprüht? Diese Fragen erläutern Expertinnen und Experten aus acht Ländern an Beispielen aus universitären Abguss-Sammlungen, großen europäischen Museen, Akademien und Bibliotheken. Der Band präsentiert 23 Beiträge einer Tagung, zu der das Archäologische Institut 2016 eingeladen hatte – aus Anlass des 250-jährigen Bestehens unserer Gipsabguss-Sammlung.

Daniel Graepler und Jorun Ruppel (Hrsg.): Weiß wie Gips? Die Behandlung der Oberflächen von Gipsabgüssen, VML Verlag Marie Leidorf 2019, 304 Seiten, ISBN 978-3-86757-509-6, 42,80 Euro

Ideen für Betriebsausflüge

(her) Entdeckungstouren in Natur oder Stadt, Abenteuer und Action, Sport oder geselliges Miteinander: Über 50 Ideen für Betriebsausflüge präsentiert eine Broschüre des Betrieblichen Gesundheitsmanagements der Universität. In dem E-Book helfen mehrere Inhaltsverzeichnisse, nach den Kriterien Aktivitäten, Entfernung, Orte und Budget passende

Ausflugsziele und Aktionen zu finden. Kurze Erfahrungsberichte aus den wissenschaftlichen Einrichtungen und den Abteilungen der Zentralverwaltung runden die Broschüre ab.

www.uni-goettingen.de/de/ideen+für+betriebsausflüge/564585.html

Internationale Verständigung

(her) Der Norweger Olav Brennhovd gründete im Sommer 1948 in Göttingen das erste internationale Studentenheim in Westdeutschland. In den 25 Jahren seiner Tätigkeit lebten Tausende von Studierenden aus mehr als 60 Nationen friedlich im Fridtjof-Nansen-Haus an der Merkelstraße. Sein Schwiegersohn hat das Leben Brennhovds und sein Eintreten für internationale Verständigung in einer Biografie nachgezeichnet. Die nun erschienene deutsche Ausgabe enthält auch Fotos und Texte zu Fridtjof Nansen und dem nach ihm benannten Haus.

Erling Rimehaug: Hassen kann ich nicht. Olav Brennhovd – Sein Leben für die Völkerverständigung, Hogrefe Verlag Göttingen 2019, 175 Seiten, ISBN 978-3-8017-3035-2, 19,95 Euro

Gelehrter Austausch

(her) Bereits vor der Universitätsgründung gab es regen Briefwechsel zwischen Hannover, London und Göttingen. Diese Korrespondenz wird in diesem Buch ebenso nachgezeichnet wie die Frage, wie die Gelehrten sich im 18. und 19. Jahrhundert über Ideen und wissenschaftliche Erkenntnisse austauschten und sich vernetzten. Warum schickte Georg Thomas von Asch Postsendungen von Russland nach Göttingen, worüber tauschten sich Johann Wolfgang Goethe und Georg Christoph Lichtenberg aus? Wie wurde im „Weltzentrum der Mathematik“ über die Fachgrenzen hinaus gedacht? In der Gesamtsicht verdeutlicht der Band, wie durch den Gedankenaustausch auf Papier wissenschaftlicher Fortschritt entsteht.

Karsten Engel (Hrsg.): Wissenschaft in Korrespondenzen – Göttinger Wissenschaftsgeschichte in Briefen, Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2019, 224 Seiten, ISBN 978-3-525-34034-9, 50 Euro



LESE-ECKE

Leibniz-Preis für Theologen

Thomas Kaufmann erhält bedeutenden deutschen Forschungsförderpreis

(bie/her) Der Göttinger Theologe Prof. Dr. Thomas Kaufmann erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2020 der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Die DFG würdigt ihn damit als einen der „international bedeutendsten Reformationforscher“, so die Jury. Kaufmanns Forschung zur Kirchengeschichte der Reformation und des Konfessionellen Zeitalters habe die Sicht auf die Person Martin Luthers, die komplexe weltgeschichtliche Bewegung der Reformation und die Herausbildung der Konfessionskirchen verändert, heißt es in der Begründung. Nicht zuletzt habe er die Reformationsepoche



Thomas Kaufmann

einem breiten Publikum nahegebracht, ohne sie anachronistisch zu verkürzen. Der Leibniz-Preis ist mit jeweils 2,5 Millionen Euro dotiert und gilt als einer der wichtigsten Forschungsförderpreise in Deutsch-

land. Die Verleihung findet am 16. März 2020 in Berlin statt.

„Wir gratulieren Thomas Kaufmann zu diesem großen Erfolg und freuen uns sehr über die Auszeichnung“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Reinhard Jahn. „Der Leibniz-Preis ist eine Bestätigung für seine kontinuierlich hervorragende Arbeit an der Theologischen Fakultät in den vergangenen Jahren. Seine Forschung ist ein großer Gewinn für den Göttingen Campus.“ Prof. Dr. Andreas Gardt, Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, ergänzt: „Wir sind stolz darauf, ihn als sehr engagiertes Mitglied in unseren Reihen zu haben.“

Auszeichnungen

Der Historiker **Dr. Felix Bohr** erhielt den Christian-Gottlob-Heyne-Preis der GSGG für seine Dissertation über die „Kriegsverbrecherlobby“.

Die Dissertationspreise des Universitätsbundes Göttingen e.V. gingen an die Biologin **Dr. Johanna Eckert** (vergleichende Psychologie und kognitive Primatenforschung), den Geobiologen **Dr. Helge Mißbach** (Erforschung des frühen Lebens auf der Erde) und die Philologin **Dr. Maren Elisabeth Schwab** (Renaissanceforschung).

Die „Florenz Sartorius-Preise“ der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät gingen an die Absolventinnen und Absolventen **Christian Lassalle**, **Jan Schnitker**, **Wiebke Vorpahl**, **Max Feuerhake**, **Kristin Masuch** und **Michael Stedler**.

Für seine Beiträge zur Erforschung des Asteroiden Vesta und des Zwergplaneten Ceres erhielt **Dr. Andreas Nathues**, MPI für Sonnensystemforschung, die NASA Exceptional Scientific Achievement Medaille.

Hörforscher **Prof. Dr. Tobias Moser**, Universitätsmedizin Göttingen, erhielt den Guyot Preis für Otologie 2019 der Universität Groningen für seinen Beitrag zum Verständnis der

Synapsen im Innenohr und zur Entwicklung eines optogenetischen Cochlea-Implantats.

Die Informatikerin **Prof. Dr. Delphine Reinhardt** erhielt den Johann-Philipp-Reis-Preis für ihre Arbeiten zum Schutz der Privatsphäre beim Umgang mit digitalen Medien.

Das Buch „Fröhliche Scholastik. Wissenschaftsrevolution im Mittelalter“ des Historikers **Prof. Dr. Frank Rexroth** hat die Fachzeitschrift „DAMALS“ zum Buch des Jahres 2019 in der Kategorie Einzelstudie gewählt.

Der Rechtswissenschaftler **Dr. Ferdinand Weber** erhielt den Preis für Geisteswissenschaften der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen für seine Dissertation zum Thema „Staatsangehörigkeit und Status“.

Fakultät für Chemie: Der Lehrpreis ging an **Prof. Dr. Ricardo Mata**, für ihre Studienabschlüsse erhielten **Nico Röttcher** den Otto-Wallach-Preis und **Michael Schwarzer** den Gustav-Tammann-Preis. Den Richard-Zsigmondy-Preis erhielt **Dr. Felix Schneck**, den Prof. Dr. Peter Botschwina-Gedächtnispreis teilen sich **Dr. Benjamin Schröder** und **Torben Rogge**.

Die Fakultät für Physik verlieh den Promotionspreis der Dr. Berliner-Dr.

Ungewitter-Stiftung an **Dr. Daja Ruhlandt** für ihre Arbeit auf dem Gebiet der hochauflösenden Fluoreszenzmikroskopie.

Masterstudent **Richard Philippe Le Déon** aus Frankreich erhielt den DAAD-Preis für herausragende akademische Leistungen und sein breites Engagement für den Hochschulsport und die Göttinger Jazzszene.

Prof. Dr. Ulrich R. Christensen, MPI für Sonnensystemforschung, erhielt die Inge-Lehmann-Medaille der Amerikanischen Geophysikalischen Union für seine herausragenden Beiträge zum Verständnis der dynamischen Prozesse im Erdmantel und im Erdkern.

Personalia

Der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband hat den Leiter des Hochschulsports, **Dr. Axel Bauer**, zum Ehrenmitglied ernannt.

Dr. Marie Luisa Allemeyer, Direktorin der Zentralen Kustodie, ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Schiffahrtsmuseums und des Wissenschaftlichen Beirats des Zentralmagazins Naturwissenschaftlicher Sammlungen der Universität Halle-Wittenberg.

Ruf nach Göttingen angenommen

Dr. Christine Bratu, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine W2-Professur für Philosophie mit einem Schwerpunkt in der Genderforschung
Prof. Dr. Julia Gallwas, Ludwig-Maximilians-Universität München, auf eine W3-Professur für Gynäkologie und Geburtshilfe
Prof. Dr. Anna-Kathrin Hell, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Kinderorthopädie
Prof. Dr. Claudius Jacobshagen, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Interventionelle Herzmedizin
Dr. Johannes Kamp, Universität Münster, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Naturschutzbiologie
Prof. Dr. Pascal Klein, Technische Universität Kaiserslautern, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W3) für Physik und ihre Didaktik
Prof. Dr. Uwe Kornak, Charité Universitätsmedizin Berlin, auf eine W2-Professur für Medizinische Genetik
Prof. Dr. Dr. Peter Marschik, Medizinische Universität Graz, auf eine W2-Professur für Interdisziplinäre Entwicklungspsychopathologie
Dr. Francesca Odoardi, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Professur für Zelluläres und molekulares Imaging neuroimmunologischer Prozesse
Prof. Dr. Stefan Rieken, Universitätsklinikum Heidelberg, auf eine W3-Professur für Strahlentherapie und Radioonkologie
Dr. Bernhard Schmitzer, Technische Universität München, auf eine W2-Professur auf Zeit (Tenure Track W3) für Künstliche Intelligenz/Maschinelles Lernen
PD Dr. Angela Schwerdtfeger, Universität Trier, auf eine W3-Professur für Öffentliches Recht, insbesondere Verwaltungsrecht
Dr. Michael Tatzel, Freie Universität Berlin, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Diagenese und Verwitterung
Dr. Johannes Walker, Technische Universität Berlin, auf eine Juniorprofessur für Organische Chemie
Prof. Dr. Kai Zhang, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Holztechnologie und Holzchemie

Externen Ruf angenommen

Prof. Dr. Jörg Großhans, Institut für Entwicklungsbiochemie, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Entwicklungsgenetik an die Universität Marburg
Prof. Dr. Tatyana Krivobokova, Institut für Mathematische Stochastik, auf eine Professur für Statistik mit Anwendungen insbesondere in den Wirtschaftswissenschaften an die Universität Wien
Prof. Dr. Matthew Tam, Institut für Numerische und Angewandte Mathematik, auf eine Stelle als Lecturer in Mathematik an die University of Melbourne

Ruf nach Göttingen erhalten

Prof. Dr. Uwe Jun, Universität Trier, auf eine W3-Professur für Demokratieforschung mit Schwerpunkten in der Parteien- und Politischen Kulturforschung
Prof. Dr. Frank Meisel, Universität zu Kiel, auf eine W3-Professur für Supply Chain Management und Produktion
Dr. Jennifer Meyer, Universität Innsbruck, auf eine Juniorprofessur für Physikalische Chemie
Dr. Thomas Müller, University of Leeds, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Petrologie
Dr. Damaris Schindler, Utrecht University, auf eine W2-Professur für Reine Mathematik
Dr. Dr. Oliver Schlüter, University of Pittsburgh, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Molekulare Neurobiologie
PD Dr. Nicola Strenzke, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W2-Heisenberg-professur für Experimentelle und klinische Audiologie
Prof. Dr. Michael Zeisberg, Universitätsmedizin Göttingen, auf eine W3-Professur für Nephrologie

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Karin Hoff, Skandinavisches Seminar, auf eine W3-Professur für Neuere Skandinavische Literatur an die Universität zu Kiel
Prof. Dr. Matthias Koenig, Institut für Soziologie, auf eine W3-Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt empirische Makrosoziologie an die Universität Heidelberg
Prof. Dr. Tobias Raupach, Studiendekanat und Klinik für Kardiologie und Pneumologie, auf eine W3-Professur für Medizindidaktik an die Universität Magdeburg
Prof. Dr. Nils Stein, Department für Nutzpflanzenwissenschaften und Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK), Gatersleben, auf eine Stelle als Abteilungsleiter an das Julius Kühn-Institut, Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen, Quedlinburg

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Prof. Dr. Christian Busse, Universität Oldenburg, auf eine W3-Professur für Supply Chain Management und Produktion
Dr. Anne-Sophie Crüger Ahm, Princeton University, auf eine Juniorprofessur (Tenure Track W2) für Diagenese und Verwitterung
Dr. Jean-Yves Humbert, Universität Bern, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Naturschutzbiologie
Prof. Dr. Daniela Kleinschmit, Universität Freiburg, auf eine W2-Professur (Tenure Track W3) für Forstpolitik und Internationale Governance
Prof. Dr. Leif Olav Mönter, Universität Trier, auf eine W2-Professur (Tenure Track) für Geographie und ihre Didaktik

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Frank Petzke, Klinik für Anästhesiologie, auf eine W2-Professur für Schmerzmedizin an die Universität Bochum
Prof. Dr. Jens Tetens, Abteilung Genetik und züchterische Verbesserung funktionaler Merkmale, auf die Leitung des Instituts für Nutztiergenetik am Friedrich-Löffler-Institut in Verbindung mit einer Professur für Molekulare Tierzucht an die Tierärztliche Hochschule Hannover

Niedersächsischer Wissenschaftspreis

Physiker Murat Sivis und Anglistikstudentin Avrina Jos Joslin Thambi ausgezeichnet

(bie) Zwei Preisträger beim Wissenschaftspreis Niedersachsen 2019 kommen aus Göttingen: Dr. Murat Sivis forscht am IV. Physikalischen Institut in der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Claus Ropers. Dort konnte er unter anderem als erster zeigen, dass ein in der Wissenschaft allgemein anerkannter Vorschlag zur effizienten Erzeugung hochenergetischer ultravio-

letter Strahlung in optischen Nanostrukturen fehlerhaft war. Zudem gelang es ihm, in Zusammenarbeit mit einem Forschungsteam in Kanada einen alternativen Ansatz zu entwickeln. Anglistikstudentin Avrina Jos Joslin Thambi untersuchte in ihrer Masterarbeit die politische und mediengeschichtliche Rezeption eines feministischen Magazins (siehe Seite 7).